

Orkan mit blauem Auge überstanden

Nach Sturm Niklas ist allerdings noch nicht alles Holz aufgearbeitet – Ideale Brutstätte für den Borkenkäfer

VON NINA PROBST

Landkreis – Er hat gewütet und ein regelrechtes Chaos hinterlassen: Orkan Niklas war dieses Frühjahr in aller Munde. Die einen hat es weniger schlimm getroffen, aber schon ein paar Häuser weiter hat er sich ausgetobt. Ähnlich sah es in den Wäldern im Landkreis aus: Während im nördlichen Teil viele Bäume dem Sturm zum Opfer fielen, sah es im Süden weniger dramatisch aus. „Der Raum Miesbach ist beim Sturm mit einem blauen Auge davongekommen“, stellt Gerhard Penninger, Geschäftsführer der Waldbesitzervereinigung (WBV) Holzkirchen, fest.

Etwa ein bis zwei Kubikmeter Wald seien im Süden pro Hektar beschädigt worden. Im Vorfeld konnte aber ein Zuwachs von rund zehn Kubikmetern verzeichnet werden. „Der Schaden war also verschwindend gering“,



Vom Borkenkäfer befallen: WBV-Geschäftsführer Gerhard Penninger zeigt in einem Wald bei Kreuzstraße die beschädigte Rinde eines gefällten Baums. FOTO: THOMAS PLETTENBERG

sagt Penninger. Er sei vergleichbar mit dem üblichen Verlust, der jedes Jahr anfällt. Den südlichen Landkreis hat

seine hügelige Landschaft gerettet: „Der Wind hat sich zu den Bergen hin totgelaufen“, erzählt der Geschäftsführer.

Christoph Baudisch, Forstbetriebsleiter der Bayerischen Staatsforsten in Schliersee, bestätigt das: Der Sturm habe

hauptsächlich das Flachland getroffen.

Doch der Wald hat nicht nur Niklas zum Feind – der Borkenkäfer richtet ebenfalls viel Schaden an. „Ein Borkenkäferweibchen kann im Frühjahr bis zu 100 000 neue Käfer produzieren“, warnt Penninger. Er ist sicher, dass dieses Problem in den Griff zu bekommen ist. „Doch die Waldbesitzer müssen etwas tun.“ Er bedauert, dass kürzlich zur Waldbegehung kaum jemand gekommen sei und die Veranstaltung deshalb abgesagt werden musste.

Obwohl der Sturm keine allzu großen Schäden angerichtet hat, gab es für die Käfer jede Menge Lebensraum durch abgebrochene Äste. „Der Borkenkäfer konnte sich dieses Jahr extrem gut entwickeln“, sagt Baudisch. Denn es gibt noch einen dritten Gegner – die Trockenheit. Sie sorgt dafür, dass Bäume zum Teil oder auch komplett

absterben. „Abgebrochene Äste wurden nicht alle wegeräumt, deshalb konnte sich der Borkenkäfer dort entwickeln“, erklärt Penninger. Bis März müssen alle befallenen Bäume raus, fordert der Waldexperte. „Das sind die, bei denen die Rinde abfällt.“ Nur so könne die Borkenkäfergefahr im kommenden Jahr verringert werden. „Wir Waldbesitzer sitzen alle in einem Boot“, merkt Baudisch an. Er geht davon aus, dass die Käfergefahr auf jeden Fall zunehmen wird.

Eine weitere Folge von Niklas: Der Holzpreis ging nach unten. Deshalb fordert Penninger die Waldbesitzer auf, sich an der Wertholzversteigerung im Februar 2016 zu beteiligen. „Jetzt im November ist dafür die Einschlagperiode.“ Gefragt seien beispielsweise Stämme mit besonders schönem Wuchs. Vor allem der Ahorn habe zuletzt gute Preise erzielt.